

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم

بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

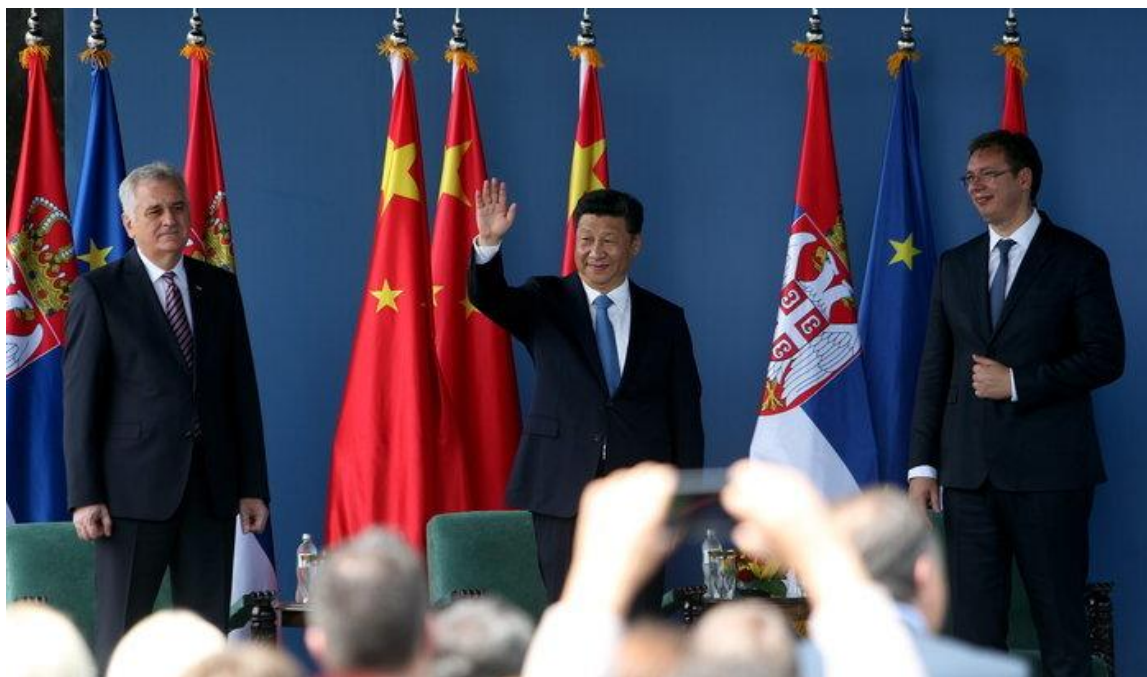
Aus: Ausgabe vom 19.10.2017, Seite 3 / Schwerpunkt

Von Jörg Kronauer

22.10.2017

Ein Tor zum Westen

Chinas wirtschaftliches Engagement in Südosteuropa hat vor allem strategische Gründe



Der chinesische Präsident Xi Jinping (M.) trifft Serbiens Präsidenten Tomislav Nikolic (l.) und Premierminister Aleksandar Vucic (Belgrad, 19. Juni 2016)

Foto: KOCA SULEJMANOVIC/EPA

Der Schwerpunkt der chinesischen Wirtschaftsaktivitäten in Europa liegt im Westen des Kontinents. Mehr als 15 Milliarden Euro haben chinesische Unternehmen bis 2015 in

Großbritannien investiert, mehr als elf Milliarden in Italien, 9,5 Milliarden Euro in Frankreich und beinahe acht Milliarden in Deutschland. Dem standen Investitionen in Höhe von lediglich 3,7 Milliarden Euro in Ost- und Südosteuropa gegenüber. Beim Handel sieht es ähnlich aus. 2015 verzeichneten die Länder Ost- und Südosteuropas zwar einen Austausch von mehr als 40 Milliarden Euro mit der Volksrepublik. Im selben Jahr belief sich allerdings das deutsch-chinesische Handelsvolumen auf rund das Vierfache – 163 Milliarden Euro. Wo in der EU das richtig große Geld zu verdienen ist, das ist aus chinesischer Sicht recht klar.

Dennoch hat die Volksrepublik ihre Wirtschaftsbeziehungen zu den Ländern Ost- und Südosteuropas – sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU – in den vergangenen Jahren systematisch ausgebaut, so etwa mit ihrer »16+1«-Initiative (siehe Spalte rechts). Das Handelsvolumen von über 40 Milliarden Euro mit der Region im Jahr 2015 ist mehr als doppelt so hoch wie dasjenige von 2006 (18 Milliarden Euro), und das Geschäft brummt weiter; die Investitionen nehmen zu. Aktuell fließen sie vor allem in die Verkehrsinfrastruktur aus der Peripherie in die Zentren: China baut Häfen aus und modernisiert Bahnstrecken aus Südosteuropa in Richtung Süddeutschland. Wozu? Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) hat sich im März mit dieser Frage befasst. Das Ergebnis: Beijing betrachtet die Region als wichtiges Bindeglied zwischen Asien und Westeuropa – und aus seiner eigenen Perspektive als Tor dorthin, wo in der EU das große Geld zu verdienen ist: vor allem in Deutschland.

Wirtschaftlich gesehen ist die deutsche Dominanz in Ost- und Südosteuropa längst nicht bedroht; allzu erdrückend ist sie. Das gemeinsame Handelsvolumen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens mit den sogenannten Visegrád-Ländern – Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn – kam 2015 auf etwas über 131 Milliarden Euro. Der deutsche Außenhandel mit den vier Visegrád-Ländern erreichte im selben Jahr mehr als 233 Milliarden Euro. Der chinesische Vergleichswert lag lediglich bei 20 Milliarden Euro. Doch gelingt es Beijing zunehmend, mit Investitionen in strategisch bedeutende Bereiche, insbesondere in die Infrastruktur, Einfluss zu entfalten. Und: Für die Staaten der Region bieten Chinas Aktivitäten zumindest punktuell eine echte Alternative zur überwältigenden deutschen Hegemonie